



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen  
Exempel. Das ist. Kräfttge Trostmittel zu disen schweren  
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen  
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1650**

Das X. Cap. Andere stattliche Bekehrung vnd würckung der Exempel/ so  
wol den Glauben als die Sitten belangent.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)



heiffen zu bekehrung der Sünder. 55

Das X. Cap.

Anderer statliche Befehrung  
vnd Wirkung der Exmpel / vnd wol  
den Glauben als die Sitten belangent.

I.

**D**ies alles noch mehr zu beweisen /  
sich mich für gut an / noch erl  
che Exmpel herbey zusetze. Die  
zwey ersten / worden genommen /  
aus der Historia vnd Geschichten vnser Nicol. Or  
rer Societet, so von Nicolao Orlandi- landin. 18  
no ist beschriben worden vnd lauten also. hist. Societe  
Es kame auß dem Teutschland gen p. 1. lib. 30  
Rom ein adelicher Jüngling ge n. 13.  
lehrt vnd mit anderen natürlichen  
Gaben wol geziert / außgenommen /  
daß er ganz Lutherisch war / vnd  
mainet er wolte die Statt Rom  
auch Lutherisch machen. Da er nun  
sein Ketzer giffte heimlich vnd of  
fentlich also außliesse / ist er inn die  
Inquisition verhafter worden. Es  
kommen zu ihm statliche Theolo  
gi / die ihn auff den alten Catholis  
schen Weeg widerumb solten brin  
gen: alles vergebens. Er war bes  
reit / für den Lutherischen Glauben

D iiii

zusters



zusterben. Die Obrigkeit erbarmet  
 der schöne Jüngling / sie schencken  
 ihn dem h. Ignatio in sein Colles-  
 gium / da soll er ihn verwahren vnd  
 bekehren. Was Geschichte? Der h.  
 Ignatius nam ihn an / als seinen  
 Sohn / alle Patres im Collegio  
 sprachen ihm freundlich zu. Er  
 aber mercket fleißig auff all ihren  
 handel vnd wandel / vnd leget alle  
 gemach den bösen wohn so er von  
 ihnen hätt hinwegk: vnd der zu-  
 vor wider seine Artzet gewüetet  
 hat / ist allgemach heimisch wor-  
 den / hat mit sich lassen handeln.  
 Sie disputirten mit ihm / zeigten  
 ihm seine errores, gaben ihm solche  
 Ex. mpel der Tugend / daß er sich  
 bekehret / vnd eyferig Catholisch  
 worden. Als man ihn aber fraget/  
 was er an den Jesuitem ersēhen  
 hette / da er doch in der Inquisition so  
 wilde vnd Halsstärkig war: hat er  
 die Antwort geben: die wort allein  
 der Jesuiter haben mich nicht be-  
 kehrt / sonder vil mehr ihr frommes  
 leben vnd wandel. Dann ich hab  
 bey ihnen solche Exempel der Tug-

gent



gent gesehen / daß ich vermein es  
sey unmöglich daß in einem heys-  
ligen Leben / ein falscher Glaub  
könne stecken. Es ist nichts heilsä-  
rigers als die Ketzerey / und dennoch ist  
sie in diesem verbatnen Jüngling / durch  
die gute Exempel überwunden worden.  
Also send auch diese dicke Finsternissen  
von den ewigen Bergen erleuchtet  
worden.

11. Was waren aber die für gute <sup>ibid. 212o</sup>  
Exempel / die diesen Jüngling also heffrig  
bewegt haben? der erzehlet dieselben also.  
Es waren alsdann daheim / neben  
sechs Professoren, zwölff andere / so  
erst newlich in die Societet kommen  
waren. Die alle übeten sich in ih-  
ren ämpteren dapffer. Es war bey  
ihnen zu sehen der eyfer zu der allein  
Gottsfurcht / Andacht / Armut /  
vnd zu dem Creutz Christi. Ein  
grosser Will zu gehorsamen / ein  
grosser fleiß vnd lust / das jenig zu  
thun so befolhen war: ein wunder-  
barliche redlichkeit nichts affectio-  
niert, nichts politiciert, ein einfaltis-  
ger wandel / die zucht vnd erbarkeit  
schin ihnen auß den Augen / die ein



zaiger war des inneren Menschen  
vnd standts. In summa / es war  
den Englen vnd Menschen ein  
schönes Spectacul. Keiner eyffert  
mit dem andern / als allein daß er  
ihms in der Tugend mit ließ gleich  
thun. Keiner redet dem andern vbel  
nach auß neid : kein stum einiges  
anklagen ward gehört. Ein jedwe-  
derer befliß sich daß er den andern  
in der brüderlichen Lieb vbers-  
wund vnd ihn vor verehret. Allein  
stritten sie mit einander / welcher  
sich vor dem andern mehr demüti-  
gen köndte / vnd eben diser Stritt  
war ein Band des Fridts vnd der  
einigkeit. Vnd ist das desto mehr  
zu verwundern / daß sie so vnder-  
schidlichen Nationen, Sitten / altere  
vnder ein ander / vnd danoch gleich  
wie ein Leib / vnd ein Seel so einig  
mit einander lebten / daß man  
köndte mainen / es wäre vil mehr  
ein versamlung der Engel inn der  
Menschen Leiber / als Menschen.  
Also geschach / daß kein Schuel der  
Tugend fürtrefflicher war / als diser  
Exempel / vnd die gemeinschafft







So Cap. X. Andere Exempel/ zu beleh-

ein jeder ein gewisses Haus/ daß er  
tägl. <sup>ich</sup> mußte visitiren vnd vnder  
weisen. Einer ward in einē wilden  
Haus/ darin ten der Hausvatter  
vbel hauset als ein Verloffner auß  
Lusitania bannjarter Soldat. Der  
Pater hieb vil mit ihm an/ aber als  
les vergebens. Einmal kam er spate  
haim/ vnd fande den Patrem auff  
ihn wartent/ der hebt auch an sein  
Schuel mit ihm zuhalten. Der Sol-  
dat sagt in Cholera: mein Pater, laßte  
mich zufriden / ich hab ewers Cal-  
mäusen genug / es wäre besser / ihr  
büzet dises Geschirz ( vnd zaiget  
ihm ein vnflätigs Geschirz ) vnd  
holet mir ein frisch Wasser auß dem  
Brunnen Das wil ich gar gern thū /  
spricht der Pater: zu dem ersten das  
vneine Geschirz hernach nimmet  
er den Wasserkrug/ vnd gehet hin  
zu dem Brunnen. Büzet den Krueg/  
bringt ihn dem Soldaten voller  
Wasser. Dis Exempel der Demut  
vnd Liebe/ machet den Wolff zu  
einem Schaf. Pater, sprach er / ihr  
habt mir das Hertz abgeronnen/  
legt thue ich alles was ihr wolt. Er

war



war so eyferig / daß er sich auch in  
den Orden der **J**uiter ließ ein-  
schreiben / vnd sein ganz Leben  
auffopfferet / die Bänder der Bras-  
siliier den Catechisum zu lehren.

V. Da sehen wir / wie Gott so wun-  
derbarlich erleuchtet *ā montibus aeter-  
nis*, von den ewigen Bergen der schö-  
nen Exempel / von denen wir auch solten  
erleuchtet werden / vnd unsere Lichtelein  
anzünden. O wie offi köndten wir mit gu-  
tem gespräch / mit guter conuersation,  
mit der gedult / mit Christlicher liebe / mit  
erzehlung einer geistlichen Historien / die  
Keger vnd andere schwere Sünder be-  
lehren: aber der Teuffel der löscht vns die  
Lichter auß / daß sie stinken / vnd veruacke  
vns unseren Leuchter / daß er anderstwo *Apoc. 2. 1.*  
hin leucht / vnd vnser Gespräch nit mehr  
sewrig / sonder laulig / ja offi gar kalt ist /  
vnd niemands zu der Lieb GOTTes an-  
zündt: in welcher wann wir brennen wu-  
den / wir auch andere anzünderen.

VI. Dann was ist zuhoffen von et-  
nem / der von Haus zu Haus herum-  
gehet / vnd vberall seine Gottlosen Buler-  
stedlein vnd Venusreimen außsprengt /  
vnd ein gestand laßt / wie ein anderer

Teuffel?



Teuffel ~~von~~ Potitianus, sonder ein  
 schlimer Grobian's. Ich rede da nit auß  
 eine seltsamen art / in wer die Handl  
 die Colloquia vnd Gespräch die Geistes  
 ten vnd Conuersion solcher Gesellen  
 besucher / der erfahret / daß sie nicht mit  
 Englischen Jungen reden sonder was sie  
 für schöne Hoffen des Teuffel sein / wie  
 sie alles bsudten vnd hinder machen / mit  
 ihrem abgeburten Liecht. Dofft heißt es bey  
 ihnen / so vil Wort / so vil Todtstand. Dofft  
 thun sie in der Irndt stuben / dessen sie sich  
 in der Schlafkammer solten schämen.  
 Solche Exempel erleuchten nicht / sonder  
 verblenden / vnd ist doch eines Christen  
 menschen Ampt vnd Berueff / daß er an  
 dere soll erleuchten. Dann allen wirdt ge  
 botten ; Sic luceat Lux, Ewer Liecht  
 soll also leuchten : sagt nit / Ewer schel  
 meren soll also leuchten / deren ihr euch  
 auch offi berümet / gleich als wann ein  
 Hofmann vnd ein Bi. stat vber einen  
 Laich geschlagen wären / vnd ihr anderen  
 gefallen müßt durch ewer vnugent. Da  
 her ihr euch dargegen schämet / wann ihr  
 von Gott oder seinen lieben Heyligen re  
 den sollt. Wie w. li schreytet ihr von Poti  
 tiano vnd seinem Gespräch ? Ihr köndet

Hamb. 5.  
 16



rang des Glaubens vnd der Sitten. 63

mit ewigem guten Gespäch ewige Zechge-  
fellen zu dem guten heiligen / aber sie wöl-  
let sie lieber mit ewigen Worten bededigen.

VII. Was ist stärker als die Kege-  
rey? die guten Exempel überwindens.  
Was ist heftiger als die Venuslieb? die  
guten Exempel überwindens. Es ist aber  
noch ein Laster / nit die Welsersucht / son-  
der die Selbstsucht / überwinden das auch  
die guten Exempel? Ja freylich. Dant  
wie die jungen Kinder oder andere so nit  
kein Krebs gesehen / selzam damit umb-  
gehn / wann mans ihnen locket / dieselbi-  
ge vberal kücken vnd lecken / vnd darmit  
das Maul zerrecken das es bluetet / oder  
etwan denselben also gang zerbeissen / vnd  
mit Haut vnd Haar hinein fressen das je-  
derman muß ihrer lachen. Wann sie aber  
darnach sehen / wie die erfahrenen Leut die  
Krebs so schön auffhun vnd essen / da  
werden sie auch gescheldt / werffen von  
dem Krebs hinweg was nit gut ist / vnd  
gentessen das beste mit lust. Also gehet es  
mit den Heinhälßen: So lang sie nit wis-  
sen / was die Reichthumb sein / so wollen  
sie den Pfennig küssen / das Geld für  
ihren Gott halten / vñ das Geld anbetten /  
ja diesen Krebs gang mit Haut vnd Haar

treff



fressen / vnd zerflecken das Maul des G  
 wissen / gar vbel da mit man sie ober ande  
 re sehen / die recht mit diem Krebs vmb  
 gehen so werden sie auch befehrt vñ lehren  
 mit dem Philosopho Cratere das Geld  
 als wie die Scheyen hinweg werffen.

VIII. Dessen H. breiter der H. Augusti  
 nus ein schönes Exempel / welches sich  
 seiner zeit zu Manlandt hat zuggetragen.

*Hom. 9. ex* Es war eines armen Schuelmeisters ar  
*30. Ser-*mer Locat vnd Corrector, der nichts zu  
*mon. 21. de* schaffen hette / als den bösen Duben  
*Verbis Apo* Schilling geben. Diser arme doch fromm  
*folte* mer / gerechter vñnd an Tugend reichet  
 Mann / hat einmal ein Beutel auff der  
 Gassen gefunden / darinnen waren zwey  
 hundert Thaler. Was thut er? Es kombt  
 ihm kein böser gedancken / kein böse begirdt  
 kein außred das Geld zu vertuschen / oder  
 in seiner euffersten Armut zu behaltent  
 sonder er geht hin / vñ macht ein verständig  
 zettel / wo / wie / von wem das Geldt sey ge  
 funden worden / vñ noch auffbehalte werte  
 de / wer es verlohren hab / soll es bey ihm  
 abholen. Disen Zettel hat er auff allen  
 Gängen verlesen lassen / an allen Kirche  
 thüren angeheffet / damit er nur des ge  
 fundenen Geldts ledig wurde. Hiezwillche



der Beinhals / so diß Geldt verlohren  
 hett/ wolte vnfinnig werden / Ist in der  
 Statt herum ( allein in kein Kirchen  
 kam er nicht/ selnem gebrauch nach) fragt  
 jederman/ wer sein Geldt gefunden hette.  
 Zu legt/ da er ohne gef. hr für ein Kirch-  
 thür gienge / stoffet er wider mit der Na-  
 sen an den Zettel / von diesem gefundenen  
 Geldt / vor fremden gienge ihm schier die  
 Seel auß. Er laufft in puncto zu des  
 Schulmeisters Locaten, meldet sich an  
 vmb das Geldt/ der Locat fragt ihn/ wie  
 der Zettel beschaffen sey / wie vil Geldt  
 darinnen/ was für Münz / vnd derglei-  
 chen. Da er nun merckt daß kein berrug  
 dahinder / gibt er ihm mit frölichem An-  
 gesicht sein Zettel wider/ vnd begert gar  
 kein Zindelmiter darfür.

IX. Dese beschaidenheit vnd armut  
 des Geldtes/ hat den Beinhals dermassen  
 berodgt/ daß er wider allen gebrauch sol-  
 cher Küssenpfening sich entschlossen/ di-  
 sem redlichen Herzen ein verehrung zu-  
 thun / vnd gibt von den 200. Thalern/  
 den Lebendren / das ist / er blet ihm an  
 zwanzig Thaler von dem gefundenen Geldt  
 zu behalten. Aber der fromme Locat will  
 nit annehmen/ nicht als wann es ihm zu



wenig wäre, sonder dieweil es einem Christenmenschen wider ansteht / dem anderen das sein ganz wider zuzustellen. Es ward ihm hernach zehen Thaler angeboten: er aber wolt nichts annehmen / weder das noch ein anders. Nach langem gebräng lehrer der Betghals durch dieses gute Exempel das Geldt / als Krebschalen verwerffen / vnd (wer solt es gedencken?) wirffte den Seckel in die Schoß des Locaten, vnd sagt / diß Geldt alles schändt ich dir / es ist nit mein / ich hab nichts verlohren / wann du nichts nehmen wilt. Da hat der Reich von dem Armen gelehret / daß das Geldt besser nit köndre gebraucht werden / dann wann man es auß der Lieb Gottes vnd der Gerechtigkeit verachten vnd verwerffen kan. Was ist das für ein Streitt / sagt der H. Augustinus / was für ein Kampff? was für ein Treffen? die Welt ist die Bihn / GOet der Zuschauer? Endlich muß der Arm das Geldt nehmen. Was thut der arme Locat. Laufft er mit dem Geldt in das Wirtshaus? spott er den anderen auß / als wann er ein Narr gewesen / daß er sein Geldt also hinauß gemorffent gang vnd gar nit. Sonder er thalt diß

Geldt



Geldt den armen Leuten auß / behält für sich vnd sein Hauß nit ein Thaler / ja nicht ein Heller darvon. Betrachtet (spricht der H. Augustinus) was diß für ein gloriwürdiges Exempel / vnd für ein wunderbarliche That sey / etc. Dis ses erzeht er / zuerzolgen : wie kräftig das Exempel sey andere zubewegen / diemell es auß einem so schindhätigen / so ein freygebigen Menschen gemacht hat.

X. Aber noch ein wunderbarlicher wirdt gelesen / im Leben der alten heyligen <sup>roan. Egih.</sup> Väter. Es war ein altes heyliger Abbt <sup>in scab.</sup> der höret von einem Mörder / der an el. <sup>cali.</sup> nem gewissen Ort im Landt / greuliche Mordthaten begange / mit seinen Gesellen / daß niemandt in derselben Gegent / sicher kondte durchpassiren. Der Abbt legt ein köstliches Obersten Kleid an / setzt sich auff ein stattliches wolgeburttes Pferd / vnd reit hinauß in der Mördergruben : da ward er gleich gefangen / vnd zu dem obersten Mörder gefüret / Er / der Abbt / fürchtet sich nichts / sonder frage den Obersten / was er wolle mit ihm anfangen ? warumb er ihn here lassen einstecken ? der Oberst sagt : dein Kleid / dein Geldt / deinen Saul wil ich haben / vnd



besinn dich nur nicht lang / sonst nim ich  
 dir auch dein zeden. Der Abbe sprach mit  
 lustigem Angesicht: Es ist ein bißlich bo  
 geren / dann diese Sachen sollen gemein  
 sein / ich hab's lang genug gebraucht  
 brauch's du auch ein weil. Aber doch/die  
 Kleid wirdt dir nicht recht sein / ein Ha  
 nisch wär besser / da lacher der Mörder  
 vnd sagt: Ey ich kans verkauffen vnd  
 Gelde darauß machen / dann also nähre  
 ich mich vñ meine Soldaten. Der Mör  
 der lacher / der H. Abbe wolnet / vnd hebt  
 an von dieffen Herzen zusehnen / vnd  
 sagt: O mein Sohn / was thust du? siehet  
 warumb suchest du dein Nahrung mit so  
 grosser arbeit vnd gefahr? was die Hül  
 vnd Füll belanger / so lade ich dich in mein  
 Haus / vnd gib dir's vmb einsonst / dann  
 ich bin ein Herr / der es wol vermag / erwe  
 mit darumb / ich wil dich nicht verführen.  
 Der Mörder sprach: Ich thue mich be  
 danken / ich hab es da besser / ist nicht gut  
 dauschen / ich bins nicht gewöhnet Kraut  
 vnd Rueß zuessen / mein Magen kan das  
 Wasser / mein Ruggen das harte Bett  
 nicht leyden. Was solte da der fromme  
 Abbe anfangen? Er gedacht / den Fisch  
 wil ich fangen / ich muß ihm aber ein guts



Kerer an den Angel hängen / lieber  
Sohn / sprich er / komme mit mir in mein  
Haus / trawe mir sicher / ich will dich hal-  
ten / wie ein Herr / ja wie mein aignen  
Sohn. Es soll dir an guten Speisen / an  
einem schneeweißen Brodt / vnd süßem  
köstlichen Wein / ja auch an einem linden  
Beth nit manglen. Der Fisch hat ange-  
bissen / vnd folgere / dann was wolt er  
thun oder zu einer solchen Lieb / freygebige-  
keit anderst sagen.

XI. Seine Gefellen waren alle erdars-  
ter / vnd wußten nit / was sie solten anfan-  
gen / weil sie ihr Obrister also verlassen  
hette. Da betrach einer / was für ein  
Krafft haben die gute Exempel: Ein sol-  
cher Bluthund voller gewilichen Sünden  
vnd Lastern / ist durch ein Ex:mpel be-  
lehrt worden / auff nachfolgende weiß.  
Er kombt mit dem Abbt inn das Closter /  
vnd mercket erst / was er für ein Herren  
bekommen hätte / aber er weicht nicht zu-  
rück / sonder gedenscht / ich will sehen / ob mir  
der Abbt werde halten / was er verspro-  
chen hat. Wolan / man loßirt ihn in ein  
herrliches Zimmer / trägt ihm auff / Wein  
vnd Speiß nach dem besten: aber ein jun-  
ger Bruder ward von dem Abbt verord-



ne / daß er dem Mörder insonderheit selte  
auff den Dienn warten / doch mit solcher  
courtesia vnd hoffreich / er solte nie mit  
ihm zu Tisch sitzen / sonder auff dem Erdboden  
sein Speiß nehmen / auch nicht  
von guten Bislein kosten / sonder bey sel-  
nem Brodt vnd Wasser bleiben / das thät  
er flüssig / der Mörder künde das nicht ley-  
den / vnd wolte er solt mit ihm essen an sel-  
ner Taffel : Der Bruder bleibt in seinem  
Orden beständig / der Mörder fährt ihn  
an / vnd sagt : O mein Bruder ich merck  
wol was es ist / du bist halt auch in der  
Welt ein Vnflar gewesen / du hast genü-  
g nit Selden gesponnen / darumb mußt du  
jetzund also büessen. Also pflegen die Leute  
von anderen argwohnen / was sie sich sel-  
ber schuldig wissen / vnd mañnen / jedere-  
man sey / wie sie / da doch nichts öffters  
fählet / als das freuentlich Briheil. Dar-  
umb dann auch dieses Mörders Argwohn  
gefählet hat. Dann der Bruder gab ant-  
wort : Mein Herr / was mein weltliches  
Leben belanget / bin ich mir selber Tod-  
sünd bewust / die ich begangen hätte. Ich  
bin gar jung herein kommen / vnd von ju-  
gent auff in diesem Kloster aufgezogen  
worden / hab mich durch die Gnadem



Gottes in meiner Keintigkeit behalten/  
vnd kein gelegenheit gehabt/ mich schwär-  
lich zu versündigen. Aber diesen strengen  
Orden hab ich angenommen freywillig/  
daß ich für ander Leute Sünden Buß  
thue/ vnd bey Gott desto mehr Gnad ver-  
diene / ihn auch in meinem Tode gnädig  
haben möchte.

XII. Dese Wort giengen dem Mörd-  
er durch das Herz/ seufftet hefftig/ vnd  
spricht: Ich aber der allerellendeste/ Gott-  
lose Mensch/ ich Straßräuber / ich der so  
vil Diebstab/ Rauberey/ Mord/ Ehebruch/  
mein ganzes Leben begangen / daß ich  
nit zehlen kan / hab mich nie einer Speiß  
enthaltten/ bin nie mit Wasser vnd Brode  
zufriden gewesen / wals ja so gar auch nit/  
was Fasten oder Hunger ist / sonder hab  
mich allezeit mit den bössen Speissen vnd  
Trancß eingefüllet / allem lust ganz vnd  
gar ergeben: wie wolde ich mit den Göt-  
ten genädig machen / den ich so oft verlegt  
vnd erzürnet hab? mein Leben ist so weit  
von dises Einsidlers Leben / als Himmel  
von der Erden / als das Laster von der  
Tugend / vnd dennoch thut diser vnschul-  
dige Mensch so grosse buß/ ich aber sitze da  
vnd laß mich wol sein? O weh mir armen



Sünder: da er diß gesagt / springt er auß  
 von dem Thaw / laufft zu dem Abbt / fällt  
 ihm zu Füßen / mit weinenden Augen  
 vnd sagt: O Vatter ich bin der verlobten  
 Sohn / den du gewonnen hast: ihun de  
 ne vnschuldige Brüder so strenge Bueß  
 was soll ich ihun? Vatter / ich hab gesün  
 diget / nimb mich auff in die strenge Bueß  
 vnd halt mich wie die anderen / auß diesem  
 Closter konntich mein lebenlang nimmer  
 mehr. Das ist geschehen / er ward auß et  
 nem Wolff / ein demütig Schaff / auß et  
 nem gremlichen Mörder / ein heiliger  
 Bueßer / vnd durch deß anderen Exem  
 pel / ward er selb zu einem Exempel re.  
 Da sehen wir widerumb / was ein Exem  
 pel kan.

XIII Das erfahren wir auch in alle  
 andern sachen. Man sagt in Latein  
 Fabricando fabri sumus: Das Schmitz  
 lehrer von dem Schmid / vnd ge  
 meintglick wöllen die Kinder ihrer Väter  
 Handwerck lehren / oder doch das je  
 nig / so sie öfter sehen. Also ein jede Kunst  
 hat seinen Meister vnd Discipul. Ebner  
 massen / wer bey denen wohner die gerit  
 betten / der lehrer auch betten / wer bey  
 den Sanfftmütigen ist / werde sanfftmütig.



rig: Wie dann auch / von den Mässigen  
 die Mässigkeit / von den Keuschen die  
 Keuschheit gelehret wirdt / vnd ins ge-  
 mein zu reden / gleich wie die Sonn ein  
 Licht von ihr gibt / also auch wo die Tugend  
 scheint / da findet sie auch andere an zu der  
 Lieb. Was man aber liebt / das thut man  
 gern. Es wurden vil dem Exempel diß  
 Mörders nachfolgen / wann sie die Sach  
 also betrachteten vnd zu Nergen führen.  
 Der vnd der ist von jugent auff ein vn-  
 schuldiges Kindt gewesen / vnd geht dan-  
 noch in ein so strengen Orden / vnd ver-  
 harret mit fasten / wachen / gehorsamen /  
 darinn so vil Jahr lang. Warumb das?  
 Damit ihm GOTT ein seligs End  
 verleyhe. Ich aber / bin von jugent auff  
 ein böser Buech gewesen / mit Lasteren an-  
 gefüllet biß ober die Ohren / in der eytel-  
 keit außgezogen : mein Herz ist voll der  
 List / mein Zung voll der Lügen / mein  
 Werck voll des Betrugs : alle meine Ge-  
 danken seynd von den fleischlichen Wol-  
 lusten : alle meine Anschlag gehn auff die  
 Vnzucht / Rachgirtigkeit vnd allerhand  
 Laster. Ich bin ein Brunn des vbelnach-  
 redens / der Falschheit / des Gottsläster-  
 ren. Aber was thue ich für ein Buech?



Wie will ich also den Himmel fahren? will ich  
es nit einmal haiffen; die Schuch ab/ vnd  
dem Teuffel zu? Ey ich schawe in den  
Spiegel / vnd lehre bey zett vmb/zc. Hab  
ich bishero nichts gurs gerhan / so will  
ichs jezund thun / vnd dein Exempel der  
Güssenden nachfolgen. Also sollen die  
Menschen / ja auch die Geistlichen einan-  
der anschawen / vnd von einander nit das  
böß / sonder das gut lehren.

## Cap. XI.

Dasß durch die Exempel der  
Martyrer / auch Martyrer  
werden.

## I.

**E**s ist vber alles zuerwundern /  
dasß die Exempel auch Martyrer  
machen / vnd bewögen den Men-  
schen Leib vnd Leben / Gut vnd  
Blut zugeben / für die ewige Glory vnd  
Seligkeit. Der Baum ( spricht der H.  
Job ) hat ein hoffnung / dasß er wis-  
der außschlagen vnd blüen werde /  
wann er schon lang in der Erden  
gestecket. Der Mensch aber / wann  
er stirbt / vnd erfaulet / mein wo ist

er?